

Kitsch - wieviel verträgt ein Gedicht?

"Ich schluchze immer / vorbei an Brüsten und Gebeinen" (Gottfried Benn)



Postkarte um 1910

Gartenzwerg, röhrender Hirsch, Urlaubskarten und Souvenirs, die die Erinnerung verklären - gegen manchen Kitsch sind wir gefeit. Mancher "muss" sein, selbst wenn es gegen den guten Geschmack spricht. Doch was ist Kitsch überhaupt - vor allem im Gedicht - und wie kommen wir zu unserem Urteil?

Kitsch gilt vielen als Schattenseite der Kunst. Dabei muss Kitsch nicht einmal schlechte Kunst sein, wie umgekehrt auch schlechte Kunst nicht sofort Kitsch bedeutet. Ebenso wenig trifft diese voreingenommene Etikettierung generell auf die Trivialliteratur zu. Kitsch gilt vielmehr als ihre spezielle Spielart.

Zur falschen Zeit, am falschen Ort, mit falschem Material

Wie sieht es außerdem mit einer zeitlichen Distanz aus? Im Rückblick wirkt oft schwülstig, was zur Zeit der Entstehung innovativ war.

"Im Lenzen, da glänzen die blümigen Auen / Die Auen, die bauen die perlenen Tauen": Der Barockdichter Johann Klaj zeigt in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, wie flexibel die deutsche Sprache im Gedicht einzusetzen ist. Ein halbes Jahrhundert später wird im Manierismus das Vergnügen am Wort noch üppiger: "Freuderfüller, Früchtebringer, vielbeglückter Jahreskoch, / Grünungs-, Blüh- und Zeitungsziel, werkbeseeltes Lustverlangen!" Catharina Regina von Greiffenberg stellt den Herbst in schillernden Perspektiven vor. Kitsch wäre es wohl, den früheren Stil einfach zu kopieren und in unseren Tagen *ernsthaft* in dieser Art dichten zu wollen.

Ästhetischer und sentimentaler Kitsch

"Die Nacht ist niedergangen; / die schwarzen Schleier hängen / nun über Busch und Haus": Ende des 19. Jahrhunderts lässt das "Abendlied" Otto Julius Bierbaums das gleichnamige Gedicht von Matthias Claudius anklingen und mischt Johann Wolfgang Goethes "Wanderers Nachtlied" hinzu.

Das Ergebnis ist, so das Urteil des Literaturwissenschaftlers Hans-Dieter Gelfert, "eine weiche, samtige Sprachhülle". Kitsch ist seiner Ansicht nach "nicht unzulängliche, sondern unehrliche Kunst." Denn Form und Aussage stimmen nicht überein. Eine der beiden Komponenten rückt in den Vordergrund und verselbstständigt sich auf Kosten der anderen.

In Bierbaums Gedicht schleicht sich mit der Formvorgabe ein Pathos ein, das den banalen Sinn zu überdecken sucht. Diesem *ästhetischen Kitsch* stellt Gelfert den *sentimentalen Kitsch* gegenüber, der ein belangloses Anliegen im zu groß angelegten Bogen aufbauscht, wie es in Carl Busses Versen geschieht: "Ich möchte sterben, wenn in Stadt und Hag / Zu Ende geht ein lieber Frühlingstag."

Kitsch als vorgetäuschte Empfindung

Das Wort Kitsch taucht um 1870 in der Münchner Kunsthändlerszene als Begriff für billige und meist gefühlsbetonte Bilder auf, die damals den Markt überschwemmt. Als Massenproduktion zielen kitschige Werke auf Affekt, der jedoch rasch verpufft und daher die Übersteigerung braucht.

Die Sehnsucht nach Unschuld und Idylle tendiert einerseits in Form der Verniedlichung zur *Regression*. Das Bedürfnis nach Geborgenheit in einem größeren Ganzen setzt andererseits auf die *Projektion* patriotischer oder religiöser Erhabenheit (Hans-Dieter Gelfert). In beiden Fällen bleibt, so sieht es schon in den 1930ern auch der amerikanische Kritiker Clement Greenberg, "Kitsch [...] Erfahrung aus zweiter Hand, vorgetäuschte Empfindung".

Die ästhetische Dimension von Kitsch

In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich die Einschätzung des Kitsches gewandelt. Nicht mehr das unumstößliche Gegeneinander von Kitsch und Kunst steht zur Debatte, sondern Kitsch ist selbst zu einer Stilrichtung der Kunst geworden.

"Jeder ist für Kitsch empfänglich, denn fast niemand kann sich den Reizen einfacher Weltbilder und eines vorgestellten Glücks entziehen", heißt es beim Wiener Philosophen Konrad Paul Liessmann. Für ihn gilt Kitsch-Kunst nicht mehr als "falscher Ausdruck von falschen Bedürfnissen", sondern als "richtiger Ausdruck richtiger Bedürfnisse". Die Suche nach Glaube, Liebe, Hoffnung und Schönheit steckten dahinter.

"wir folgen noch / dem Dreierschritt, den sieben Bergen und auch / dem Rehkitz Brüderchen und seiner Liebsten./ Erzähl mir die Geweihe an der Wand", nimmt Nora Bossong einschlägige Standards auf. Entscheidend ist die Fähigkeit, Kitsch(motive) als Kitsch zu erkennen und auf mehr oder weniger ironische Distanz zu gehen. Fehlt diese ästhetische Brechung kommt es dagegen zu einem naiven

Kitschgenuss, der den vorgegebenen Gefühlswert bedenkenlos konsumiert.

Kitsch - als Thema der Schreibnacht

Natürlich geht es in der Lyrik-Schreibnacht nicht darum, Kitsch zu produzieren, sondern sich seiner ästhetischen Möglichkeiten bewusst(er) zu werden. Drei grundsätzliche Fragen können das Thema anreißen:

- Was ist für Sie kitschig und woran machen Sie Ihr Geschmacksurteil fest?
- Für welchen Kitsch sind Sie anfällig und welches wahre Gefühl steckt hinter der zunächst oberflächlichen Stimmung?
- Welche Eigenschaften und Verfahren sind für Kitsch-Objekte gängig und wie lassen sie sich in entsprechender ästhetischer Brechung für Ihr Dichten einsetzen?

Wagen Sie die Gratwanderung zwischen Kitsch und Kunst! Es lohnt sich.